

# Mitteilungsblatt 2 / 18

Seite 2

10 Jahre Equal Pay Day

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

104. Generalversammlung

Seite 4/5

Jugendliche in der Schuldenfalle

Seite 6

Über 50 und arbeitslos

Seite 7

Leben, arbeiten, wohnen –  
ein Mehrgenerationenprojekt

Seite 8

Veranstaltungen 2018



Frauenzentrale  
St.Gallen

## Ferien – Ferienwünsche – gar keine Ferien

Haben Sie Ihre Sommerferien schon gebucht? Für viele Schweizerinnen und Schweizer gehören die grossen Sommerferien zu den Highlights des Jahres. Weit weg, wo Sonne, Strand und gutes Essen warten. Doch nach welchen Kriterien buchen Sie Ihren Urlaub? Und wie wichtig ist in dieser Entscheidungsfindung das Geld?

Seit einigen Wochen bin ich mit meiner Mitarbeiterin Katharina Fortunato, Stellenleiterin der Budget- und Schuldenberatung, und Simone Thoma von der Jugendberatung St.Gallen in einem grossen Projekt unterwegs. Wir verfassen ein Lehrmittel, das für Lernende und Lehrpersonen Inspiration im Umgang mit Geld

sein soll. Wir verzichten bewusst auf den Mahnfinger, sondern wollen Jugendliche animieren, mit ihren Eltern, Lehrpersonen und Kollegen über Geld zu reden – nein, philosophieren wäre noch besser.

Ich habe während dieser Projektarbeit gelernt, dass wir, wenn es um unsere Bedürfnisse geht, ganz oft nach dem Lust-Prinzip handeln und erst in einer zweiten Phase prüfen, ob wir uns das überhaupt leisten können. Und was gibt es Schöneres als Ferien zu planen? Dabei wird oft vergessen, dass es Mitmenschen gibt, die keine Wahlmöglichkeiten haben. Die sich trotz Vollzeitarbeit nur knapp über Wasser halten können und alles tun, um nicht aufzufallen und in unserer Ge-

sellschaft dazu zu gehören. In der Schweiz leben gemäss der neuesten Erhebung des Bundesamtes für Statistik rund 600'000 Menschen, die von Armut betroffen sind. Wir geben Ihnen nun in unserem Hauptartikel auf den Seiten 4-5 einen Einblick in das Thema «Umgang mit Geld» und wollen Sie damit zum Nachdenken und Diskutieren anregen.

Egal, ob weit weg oder daheim, ich wünsche Ihnen eine erholsame, entspannte und sonnige Sommerpause. Etwas, das sich bestens eignet zum Verweilen, ist unser Mitteilungsblatt, viel Spass beim Lesen!

*Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin*

.....

## Persönlich

### 10 Jahre Equal Pay Day in der Schweiz – und wer hat es gemerkt?

Die Auftaktveranstaltung zu 10 Jahre Equal Pay Day (EPD) in der Schweiz und zum diesjährigen EPD in St.Gallen fand im Februar in der DenkBar statt. Konkret ist ja nicht viel passiert. Gerade einmal um 3,9 % hat sich der durchschnittliche Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern verringert. In 10 Jahren! Ein immerhin sichtbarer Erfolg: Mit einem St.Galler Regierungsrat und einem Bankdirektor beteiligten sich zwei Männer an der Podiumsdiskussion – vor 10 Jahren wohl noch undenkbar.

Dennoch, Nicole Althaus hat es in der NZZ am Sonntag unlängst auf den Punkt gebracht: Die Debatte um Lohngleichheit sei "ein engagiertes Aufbereiten der Argumente der letzten Jahrzehnte, gewürzt mit etwas weiblicher Empörung, abgeschmeckt mit einer Prise männlichen Verständnisses." Schweizerinnen seien privilegiert und könnten es sich leisten, wegen der Kinder kürzer zu treten und weniger zu verdienen. – Ja wie bitte soll sich denn so etwas ändern? So sehr ich für individuelle Lebensentwürfe bin: Wir Frauen sollten konsequent und solidarisch für unsere Forderungen einstehen und uns dementsprechend verhalten.

Worüber ich mich auch aufrege: Den Medien (vor allem in St.Gallen) scheint das Thema völlig egal zu sein. Ja klar geht es jedes Jahr am Equal Pay Day um das gleiche deprimierende Thema. Aber gehört zum Journalismus nicht auch eine gewisse Haltung, Entrüstung und Hartnäckigkeit? Und gehören Zeitungslesende nicht zu einer Informations-Elite, für die unter anderem auch kritisches Denken zählt?



Annette Nimzik, Vizepräsidentin

.....

# In eigener Sache

## Neu im Vorstand

An der Generalversammlung vom 7. Mai 2018 wurde Claudia Wetter einstimmig und mit grossem Applaus in den Vorstand gewählt. Im folgenden Artikel lernen Sie die neue Vorstandsfrau kennen.

Claudia Wetter ist 44 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern. Sie wohnt mit ihrer Familie im Toggenburg und arbeitet als selbständige Rechtsanwältin in St.Gallen. Davor war sie einige Jahre bei der Staatsanwaltschaft und beim Kantonsgericht St.Gallen tätig.

Auf dem zweiten Bildungsweg und als bereits zweifaches Mami holte ich die Matura nach und absolvierte anschliessend das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität St.Gallen. Ich empfand es als grosses Privileg, diese Möglichkeit zu haben. Ohne engagierte Unterstützung aus dem privaten Umfeld wäre es jedoch nicht zu schaffen gewesen.

Insbesondere das Studium sensibilisierte mich auf vielfältige Weise für die Themen Gerechtigkeit, Chancengleichheit und Gleichstellung zwischen den Geschlechtern. Ich interessierte mich sehr für Zusammenhänge zwischen Erwerbs- und anderer Arbeit oder Geschlecht und ökonomische Macht und war erstaunt, wie wenig die männlichen Sichtweisen und die darauf basierenden althergebrachten Strukturen von den jungen Studentinnen und Studenten hinterfragt wurden.

Auch bei meiner heutigen Tätigkeit als Anwältin im Arbeits- und Familienrecht stelle ich immer wieder fest, dass Frauen gesellschaftlich und strukturell diskriminiert werden.



Daher freue ich mich sehr auf die Zusammenarbeit mit den engagierten Frauen der Frauenzentrale und die Möglichkeit, mich noch stärker für Frauen- und Familienanliegen einsetzen zu können.

Claudia Wetter, Vorstandsmitglied

## Mitglieder- und Gönnerinnen-/Gönner-Anlass

Die Mitglieder sowie die Gönnerinnen und Gönner der Frauenzentrale sind herzlich eingeladen, am diesjährigen gemeinsamen Anlass die Stadler Altenrhein AG zu besuchen, wo seit 75 Jahren Schienenfahrzeuge mit Spitzentechnologie gebaut werden. Es erwarten uns eine ausführliche Firmenpräsentation, ein Rundgang durch den beeindruckenden Betrieb und zum Abschluss ein erfrischender Apéro.

Montag, 17. September 2018  
17 Uhr (Treffpunkt beim Empfang)

Stadler Altenrhein AG, Industrie- und Gewerbepark, Altenrhein

**STADLER**

Parkplätze vorhanden, das Gelände ist auch gut mit dem ÖV (Postauto Rorschach-Rheineck, Haltestelle Flugplatz) erreichbar.

**Bitte anmelden bis 31. August 2018** (Platzzahl beschränkt):

Tel. 071 222 22 33 oder [info@fzsg.ch](mailto:info@fzsg.ch)

# Gleichstellung, Anlässe, Mitgliederehrungen

## Ein Rückblick auf die 104. Generalversammlung

**«La femme serait vraiment l'égale de l'homme le jour où, à un poste important, on désignerait une femme incompétente.»**

«Die Frau wird erst an dem Tag dem Mann wirklich gleichgestellt sein, an dem man auf einen bedeutenden Posten eine inkompetente Frau beruft.» Mit diesem Zitat von Françoise Giroud, französische Feministin, Journalistin und Politikerin, eröffnete die Präsidentin der Frauenzentrale, Jolanda Welter Alker, die 104. GV der Frauenzentrale St.Gallen. Es war das gleiche Zitat, das Raphaël Comte Mitte März im Ständerat gebraucht hatte, um eine angemessene Frauenvertretung im Bundesrat und in richterlichen Behörden zu fordern. Der Ständerat hatte überraschend zugestimmt – ein kleiner Etappensieg, aber kein Grund zum Feiern. Es bleibt noch viel zu tun.

Nach diesem Einstieg zur Gleichstellungsdebatte blickte die Präsidentin auf die Vorstandsarbeit im 2017 zurück. Der Vorstand lud im September zur Social Dinner Night, ehemals Charity Dinner, auf Schloss Dottenwil ein. Im November fand der Anlass für Mitglieder, Gönner und Gönnerinnen im Kantonsgericht St.Gallen statt. Mit sechzig Anmeldungen fand diese Veranstaltung grossen Anklang. Ein weiteres Highlight war die Retraite im November, die sich intensiv der Organisation des Vorstandes widmete.

Für die Geschäftsführerin, Jacqueline Schneider, war 2017 ein sehr herausforderndes, lehrreiches und spannendes Jahr. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen und der Geschäftsstelle war für sie äusserst erfreulich. Die interne Kommunikation war und ist ihr sehr wichtig und wird von allen Betroffenen sehr geschätzt. Die Frauenzentrale ist bei der Positionierung in der Öffentlichkeit ganz klar einen Schritt weiter gekommen. Dazu gehören vermehrte Medienpräsenz, aber auch viele

kleinere Einsätze wie zum Beispiel die Standaktion zum Internationalen Frauentag am 8. März oder die Mitwirkung an der St.Galler Party zur Begrüssung der Neuzugezogenen.

Der Vorstand erhielt an der GV willkommene Verstärkung: Claudia Wetter wurde als neues Vorstandsmitglied gewählt. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dieser äusserst versierten Frau. Ihr Portrait finden Sie gleich nebenan.



Wie bei allen Vereinen ist auch in der Frauenzentrale der Mitgliederschwund ein Thema. Meist sind es veränderte Lebensumstände, die zu einem Austritt führen. Dennoch können wir immer noch auf viele Mitglieder zählen, die unsere Arbeit und unser Engagement schätzen und dies mit ihrem Jahresbeitrag ermöglichen. Um den langjährigen Mitgliedern für ihre Loyalität zu danken, hatten wir uns etwas Besonderes ausgedacht: Alle anwesenden Einzel-, Gönner- und Kollektivmitglieder, die 10 Jahre oder

länger Mitglied der Frauenzentrale sind, erhielten eine gelbe Rose. Diesen blumigen Dank wollen wir denn auch künftig unseren treuen Mitgliedern überreichen.

Mit musikalischen Leckerbissen, gesungen von Sina Scheiwiler und mit dem virtuosen Pianospiele von Igor Seme, schloss der offizielle Teil der Generalversammlung. Wir freuen uns auf ein weiteres ereignisreiches Jahr, von dem wir an der 105. Generalversammlung gerne wieder berichten werden.

*Maya Grollmund Bühler  
Vorstandsmitglied*

# Immer mehr Jugendliche in der Schuldenfalle

Die Schweizer sind Weltmeister in Schuldenmachen. Zumindest was Hypotheken betrifft. In keinem anderen Land ist die Verschuldung der privaten Haushalte grösser. Während jedoch die Verschuldung in der Schweiz nur auf wenige Schultern verteilt ist, trifft sie Jugendliche viel häufiger.

Laut einer Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz ist jeder dritte Jugendliche verschuldet. Gründe dafür sind, dass sich Jugendliche stärker über den Konsum definieren, da ihnen eine Lebensperspektive fehlt. Verstärkt wird die Problematik durch soziale Netzwerke. Gemäss dem Schuldenreport «Radar 2014» der Inkasso-Dienstleisterin Intrum Justitia weist die Generation Internet das mit Abstand höchste Verschuldungsrisiko auf.

Dass die Jugendverschuldung ein weitverbreitetes Phänomen ist, stellen auch Sozialarbeitende in ihrer Beratungsarbeit fest. Simone Thoma, Sozialarbeiterin bei der Jugendberatung Stadt St.Gallen und Verfasserin der Masterarbeit «Jugendverschuldung als Anlass für Krisenintervention in der Jugendberatung», begegnet bei ihrer täglichen Arbeit immer wieder Jugendlichen, die mehrere Tausend Franken Schulden haben. Viele ihrer Schützlinge befänden sich in einer problematischen oder gefährdeten finanziellen Situation, die sie nicht aus eigener Kraft und auch nicht mithilfe ihres sozialen Umfeldes bewältigen könnten, so Simone Thoma.



Simone Thoma

In der Beratung geht es darum, die Jugendlichen in Krisensituationen zu begleiten und zu unterstützen. „Es ist eine anspruchsvolle, aber auch sehr spannende Aufgabe“, sagt Simone Thoma über ihre Arbeit. Verschuldungssituationen seien unbestritten eine grosse Belastung für die betroffenen Jugendlichen. Der Schuldenabbau sei das angestrebte Ziel,

der Weg in ein unverschuldetes Leben meist eine grosse Hürde. Bekämen junge Menschen von ihrem sozialen Umfeld keine Hilfe bei der Schuldensanierung, benötigten sie die Unterstützung von Beratungsstellen. Diese Jugendlichen seien froh und dankbar um professionelle Unterstützung. Das interessante Beratungssetting mit Jugendlichen sei denn auch einer der Gründe gewesen, weshalb Simone Thoma ihre Masterarbeit zum Thema Jugendverschuldung verfasst habe.

Die Schuldenberatung ist aber nur Feuerwehr, wenn es bereits brennt. Es braucht Prävention, um den Umgang mit Geld mit den Jugendlichen zu thematisieren. Unter diesem Aspekt ist auch das St.Galler Lehrmittel «Aktuell» zum Thema «Geld und dessen Bedeutung für Jugendliche» zu sehen, das Simone Thoma zusammen mit Jacqueline Schneider und Katharina Fortunato von der Frauenzentrale mitentwickelt hat. „Mit diesem Instrument wollen wir einen Beitrag leisten zur Verminderung zukünftiger Schuldenkarrieren junger Erwachsener“, sagt Simone Thoma.

*Maya Grollimund Bühler  
Vorstandsmitglied*

## Beratung für Jugendliche

[www.stadt.sg.ch/home/gesellschaft-sicherheit/jugendliche/beratung-hilfe-jugend/beratung-jugend.html](http://www.stadt.sg.ch/home/gesellschaft-sicherheit/jugendliche/beratung-hilfe-jugend/beratung-jugend.html)

Die Beratungsstelle der Dienststelle «Kinder Jugend Familie» hilft bei Problemen in der Familie, am Arbeitsplatz oder bei Schwierigkeiten in Beziehungen und Freundschaften.

Die Mitarbeitenden des Beratungsteams unterstützen Jugendliche von zirka 13 bis 22 Jahren, die in St.Gallen wohnen, zur Schule gehen oder arbeiten. Sie beraten persönlich und individuell. In Krisensituationen vermitteln sie bei Bedarf an spezialisierte Beratungsstellen weiter. Das Angebot der Dienststelle steht auch Eltern und Bezugspersonen offen.

Die Beratung ist freiwillig, kostenlos und die Mitarbeitenden unterliegen der Schweigepflicht.

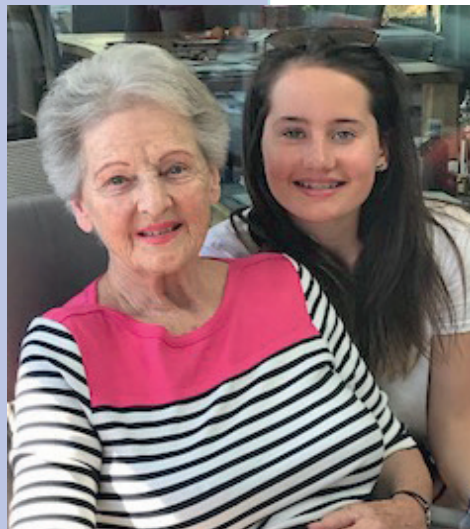
# Ist der Umgang mit Geld eine Generationenfrage?

Grossmutter, Enkelin und 65 Lebensjahre Unterschied. Wie ging man früher mit Geld um, wofür gab man es aus? Und heute, da der Zugang zu Geld viel schneller und einfacher ist, gibt man es auch leichtfertiger aus?

Karin Roelli hat ihre Nichte und deren Grossmutter gefragt:

**Ruth Bieri**, geboren 1939  
Hausfrau, Pensionärin

**Luna Roelli**, geboren 2004  
2. Klasse Untergymnasium Kantonsschule am Burggraben



*Was bedeutet Geld für dich?*

**Luna:** Wer arbeitet hat Geld. Die einen haben mehr, die anderen weniger.

**Ruth:** In erster Linie Sicherheit. Es ist schön, wenn man sich nicht immer Gedanken darüber machen muss, ob es reicht oder nicht.

*Wieviel Bargeld hast du aktuell in deinem Portemonnaie?*

**Luna:** Höchstens 10 Franken. Ich habe eine EC-Karte, welche auf mein eigenes Konto läuft.

**Ruth:** Im Alter von Luna gab es einfach ein bisschen Sackgeld, um den Umgang mit Geld zu lernen. Ich erhielt etwa 50 Franken monatlich.

*Wofür gibst du am meisten Geld aus?*

**Luna:** Hauptsächlich fürs Mittagessen. Ab und zu kauf ich mir Kleider, wenn's noch drinliegt.

**Ruth:** Früher auch fürs Mittagessen. Ich wohnte in Oberuzwil und besuchte die Kantonsschule. Heute würde ich sagen, für den Haushalt und fürs Reisen.

*Wieso zahlen wir Steuern?*

**Luna:** Für die Angestellten der Stadt, für die Schulen und für die Infrastruktur wie Strassen etc.

*Was hältst du von einem bedingungslosen Grundeinkommen für alle?*

**Luna:** Ich höre davon zum ersten Mal. Spontan finde ich das kein gutes Modell,

denn die Arbeitslosen hätten dann ja wieder am wenigsten und die, die schon viel haben, noch mehr.

**Ruth:** Grundsätzlich eine prüfenswerte Idee, aber ich bin mir nicht ganz sicher, ob es in der Praxis wirklich durchführbar wäre. Ich bin zufrieden, so wie es jetzt ist und finde, wir haben ein sehr gutes Sozialsystem.

*Sparst du? Wenn ja, wofür konkret?*

**Luna:** Ich hab gerade für einen Computer fertig gespart und mach jetzt eine Sparpause. Ich versuche jedoch immer, etwas übrig zu lassen.

**Ruth:** Früher konnten wir für gar nichts Grosses sparen, da wir selten Geld erhielten.

*Was musst du von deinem Sackgeld selber bezahlen?*

**Luna:** Essen, Kino und sonstige Freizeitbeschäftigungen ausser Sport.

**Ruth:** Während der Kantizeit musste ich das Mittagessen damit bezahlen. Das Sackgeld war eher kurz bemessen – ich musste gut einteilen, damit es reichte. Mit Mitschülern habe ich jeweils ein Tessinerbrot und 100 Gramm Salami geteilt.

*Welchen Satz haben dir deine Eltern im Umgang mit Geld mitgegeben?*

**Luna:** «Das Geld ist nicht da, um es aus dem Fenster zu werfen.»

**Ruth:** «Das Geld wächst nicht am Schienbein.»

*Hattest du schon mal Schulden?*

**Luna:** Ja, kleine Beträge, welche ich aber zügig wieder zurückzahle. Wir helfen uns jeweils gegenseitig aus.

**Ruth:** Zum Glück nicht!

*Gibt es aus deiner Sicht gute und schlechte Schulden?*

**Luna:** Spielschulden oder Suchtschulden finde ich schlechte Schulden. Gute Schulden kommen mir jetzt nicht in den Sinn.

**Ruth:** Suchtschulden sind schlechte Schulden, da kommt man selten mehr raus. Hypotheken sind z.B. eher "gute" Schulden.

*Was meinst du zu Kreditkarten?*

**Luna:** Ich hab eine EC-Karte, die nicht überziehbar ist. Sie verleitet aber schon, mehr auszugeben als man wirklich will, da man die Übersicht nicht gleich hat wie mit Bargeld.

**Ruth:** Früher war so etwas undenkbar und heute nicht mehr wegzudenken.

Karin Roelli  
Vorstandsmitglied

# Über 50 und arbeitslos. Was macht das mit mir?

Im Gespräch mit Doris Gloor, Verbandsmitglied von AVENIR50PLUS

Stellen Sie sich vor, Sie sind Mitte fünfzig. Sie verfügen über eine solide Ausbildung und fundierte Berufserfahrung. Sie haben ein ganzes Leben lang gespart, dachten, Sie hätten für das Alter vorgesorgt. Plötzlich verlieren Sie unverschuldet Ihre Stelle durch Umstrukturierung, neues Management oder Stellenabbau.

Ärger, Frust und Wut überrollen Sie und sehr bald drängt sich die Frage auf: Wie geht es weiter? Erste finanzielle Einbussen sind trotz Arbeitslosenkasse rasch spürbar. Der eigene Umgang mit Geld wird kritisch beleuchtet. Der Wunsch, bald wieder eine neue Stelle zu finden, ist gross – die Realität aber häufig ernüchternd.

Zweihundert Bewerbungen zu schreiben ist für Stellensuchende im Alter von 50plus keine Seltenheit. Ständige Absagen werden zur psychischen Belastung. Sie sind ein Frontalangriff auf das Selbstbewusstsein. Man zweifelt an sich selbst, seinem Können und an seiner Ausbildung.

Dazu kommt die Sorge um das Geld. Die Arbeitslosenkasse zahlt zwei Jahre, danach greift die Sozialhilfe. Der Druck steigt rasch, denn die Rechnung ist einfach: Durch den Erwerbsausfall folgen Einbussen in der Pensionskasse sowie in der privaten Vorsorge. Der Gedanke, in die Sozialhilfe zu fallen, löst Angst und Scham aus. Doch bevor die Sozialhilfe zum Einsatz kommt, muss das eigene Vermögen aufgezehrt sein. Alles, was über Jahre, gar Jahrzehnte angespart wurde, fliesst dahin. Gespart wurde für das Alter, damit man nach der Pensionierung seinen Lebensstandard angemessen halten kann. Nun muss das Ersparte für einen viel längeren Zeitraum reichen als geplant. Die Sorge wächst, dass der Zeitraum zu lange wird und somit die finanzielle Reserve zu knapp ist. Auch eine Frühpensionierung ist gewagt. Beziehen Sie Ihre Altersrente vor, erhalten Sie für die Dauer des gesamten Rentenbezugs eine gekürzte Altersrente. Eine Frührente muss man sich leisten können.

Finanzielle Sorgen sind existenziell und diese Ängste gehen nicht nur einher mit schlaflosen Nächten, sondern auch mit sozialem Rückzug und Depressionen. Aufgrund der veränderten finanziellen Situation kann man sich gezwungen sehen, in eine günstigere Wohnung zu ziehen und somit das über Jahre gewohnte Umfeld zu verlassen. Auch Kino- und Restaurantbesuche mit Freunden sind nicht mehr im selben Umfang möglich. Es bleibt ein ständiges Abwägen mit den Finanzen und der Hoffnung, endlich eine neue Arbeitsstelle zu finden.

*Pamela Städler*  
Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen



Langzeitarbeitslose spüren vielfach eine Stigmatisierung. Das Umfeld wendet sich ab, Beziehungen zerbrechen. Gut ist es, wenn Partner, Familie und Freundinnen zu einem halten – und Menschen mit gleichen Erfahrungen:

## **Selbsthilfegruppe Arbeitslos 50plus**

Jeden 1. Montag im Monat  
18.30 Uhr  
Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen  
Lämmlisbrunnenstrasse 55, St.Gallen  
[www.selbsthilfe-gruppen.ch](http://www.selbsthilfe-gruppen.ch)

AVENIR50PLUS, Verband für Menschen mit und ohne Arbeit, ist eine gemeinnützige von Betroffenen gegründete Organisation mit niederschwelligem Beratungsangebot.

Mit Petitionen, Vernehmlassungen, Podiumsgesprächen und öffentlichen Aktionen machen wir aufmerksam auf die Diskriminierung von Älteren auf dem Arbeitsmarkt und bei Behörden. Als Selbsthilfe-Projekt sind wir Ansprechpartner für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien: [www.avenir50plus.ch](http://www.avenir50plus.ch)

Seit 2016 arbeiten die Frauenzentralen St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden vermehrt im Bereich Veranstaltungen zusammen. Die Frauenzentrale AR erstellt jedes Jahr ein attraktives Programm mit Kursen und Veranstaltungen. Die Anlässe dürfen auch die Mitglieder der Frauenzentrale St.Gallen zu Mitgliederbedingungen besuchen. So wurde kürzlich an einer dieser Veranstaltungen ein äusserst spannendes Projekt in Trogen vorgestellt.

## Leben, arbeiten und wohnen – die Zukunft mitgestalten

Am 3. Mai 2018 fanden zwölf Personen den Weg in die Alte Drogerie nach Trogen und folgten der Einladung der Frauenzentrale Appenzell Ausserrhoden zu einem Informations- und Diskussionsanlass. Benni Müller, Präsident der MGP Ost, referierte über die Baugenossenschaft Mehrgenerationenprojekt Ost.

Zusammen wohnen, leben und arbeiten – in einer zunehmend anonymisierten Welt, in der wir uns in unsere Privatsphäre zurückziehen und gleichzeitig die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft suchen. Doch wie kann das gehen, das Leben in einer solchen Gemeinschaft?

Benni Müller zeigte am Beispiel der Alten Drogerie in Trogen, wie sich Individualität und solidarische Gemeinschaft vereinbaren lassen, welche Möglichkeiten und welchen Einfluss die Genossenschaft auf die Entwicklung anderer Lebensformen hat.

Andere Lebensform? Wer jetzt an Kommune, WG-Leben oder Sekte denkt, ist in guter Gesellschaft mit der Mehrheit, die erstmals von der MGP Ost und ihren Projekten hört. Es bedarf viel Geduld und Informationen, um zu erklären, worum es bei dieser Wohn-, Arbeits- und Lebensform geht.

Die Alte Drogerie wurde innen saniert, umgebaut und ist eine wundervolle Kombination aus Altem und Moderne. Die Wohnungen sind grosszügig geschnitten und haben einen besonderen Charme. Im Erdgeschoss befinden sich Räumlichkeiten, die von der Gemeinschaft genutzt oder für Feste und Veranstaltungen gemietet werden können. Ein Büro und ein Bio-Laden sind ebenfalls im Haus. Für



Feriengäste steht ein B&B-Studio zur Verfügung. Es gibt keine Verpflichtung zum regelmässigen Miteinander, doch wer in eine solche Hausgemeinschaft zieht, will mit Menschen zusammen und nicht nebeneinander leben, so Beni Müller.

Dass es dabei auch "menschelet", ist normal, das gehört wohl zum Leben dazu. Ziel ist es, dass die Menschen, die hier zusammen leben, auch Dinge miteinander teilen. Der gemeinsame Rasenmäher, die gegenseitige Unterstützung bei Bedarf und das Regeln der alltäglichen Dinge wie die Treppenreinigung gehören auch dazu. Mehr Gemeinsames ist immer möglich. So wurde an diesem Abend mit der aus mehreren Generationen bestehenden Gruppe angeregt diskutiert, wie ein solches Mehrgenerationenhaus funktionieren kann und was

es zu bewältigen gibt. Abgerundet wurde der rundum gelungener Abend mit einem feinen Apéro von Doro Bachmann, Mitglied der MGP Ost.

*Petra Schwab, Vorstandsmitglied  
Frauenzentrale Appenzell Ausserrhoden*

.....  
Mehr Informationen zu

MGP Ost  
[www.mgp-ost.ch](http://www.mgp-ost.ch)

Kurse & Veranstaltungen  
der Frauenzentrale AR  
[www.frauenzentrale-ar.ch](http://www.frauenzentrale-ar.ch)  
.....

## Adressen der Beratungsstellen

### Budget- und Schuldenberatung

Bleichestrasse 11  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 33  
Fax 071 223 83 75  
budgetberatung@fzsg.ch

### Kinderhütendienst

Bleichestrasse 11  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 04 80  
Fax 071 223 83 75  
kinderhuetendienst@fzsg.ch

### Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch  
Vadianstrasse 24, Postfach 325  
9001 St.Gallen  
Tel. 071 222 88 11  
Fax 071 222 34 50  
faplasg@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 9  
7320 Sargans  
Tel. 081 710 65 85  
Fax 081 720 09 11  
faplasargans@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 6, Postfach 122  
9630 Wattwil  
Tel. 071 988 56 11  
Fax 071 987 54 41  
faplawattwil@fzsg.ch

St.Gallerstrasse 1  
8645 Jona  
Tel. 055 225 74 30  
faplajona@fzsg.ch

### Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 228 55 66  
Fax 071 220 61 59  
hed@fzsg.ch

### Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Lämmisbrunnenstrasse 55  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 63  
selbsthilfe@fzsg.ch  
www.selbsthilfe-gruppen.ch

### Städtische Stelle für Mutterschaftsbeiträge

Vadianstrasse 24, Postfach 325  
9001 St.Gallen  
Tel. 071 222 88 13  
Fax 071 222 34 50  
mb@fzsg.ch

## Veranstaltungen 2018

## Impressum

### Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen  
Bleichestrasse 11, 9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 33  
Fax 071 223 83 75  
info@fzsg.ch  
www.fzsg.ch

### Redaktion

Maya Grollimund Bühler  
Karin Roelli  
Jacqueline Schneider  
Irene Schuchter

### Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Foto Titelblatt: Vikuschka / photocase.de

### Druck

Typotron AG, St.Gallen

### Erscheint viermal jährlich

### Auflage

1200 Exemplare

### Nächster Redaktionsschluss

13. August 2018

Mit freundlicher Unterstützung  
der Allianz Suisse Versicherungs-Gesellschaft AG

**Allianz** 

### Mitglieder-Anlass

**Gönnerinnen- und Gönner-Anlass** (siehe Seite 2)  
Montag, 17. September 2018, 17.00 Uhr  
Stadler Altenrhein AG

### Vorsorge – für heute und für morgen

Dienstag, 25. September 2018, 18.00 Uhr, St.Gallen

### Aktion gegen häusliche Gewalt

Samstag, 1. Dezember 2018, auf der Lütisburg

Weitere Informationen laufend unter [www.fzsg.ch](http://www.fzsg.ch)

### Kommunikationstraining

Samstag, 22. September 2018, 8.30 – 16.30 Uhr, Teufen  
Infos & Anmeldung: [www.frauenzentrale-ar.ch](http://www.frauenzentrale-ar.ch)